



**SCHOOL-SCOUT.DE**

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Der Falke (Volkslied)*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



**Thema:****Minnelyrik: Der Falke****TMD: 4916****Kurzvorstellung des Materials:**

- Das Volkslied „Der Falke“ handelt von einem Leibeigenen, der seine Geliebte aufgrund seines Standes nicht heiraten und sich nicht öffentlich zu seiner Liebe bekennen kann, jedoch davon träumt, seine Geliebte falkengleich durch die Lüfte zu entführen und zu sich zu holen. Das Gedicht ist folglich ein typisches Beispiel für Minnelyrik. In dem vorliegenden Dokument wird das Gedicht beispielhaft hinsichtlich dieses Bezuges interpretiert.

**Übersicht über die Teile**

- Text: „Der Falke“
- Beispielinterpretation unter folgender Aufgabenstellung: Interpretiere das vorliegende Gedicht. Berücksichtige dabei vor allem den Bezug zur mittelalterlichen Minnelyrik

**Information zum Dokument**

- Ca. ½ Seiten, Größe ca. 26 KByte

**SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail**

SCHOOL-SCOUT ♦ Der persönliche Schulservice  
 Internet: <http://www.School-Scout.de>  
 E-Mail: [info@School-Scout.de](mailto:info@School-Scout.de)

Das Gedicht besteht aus sieben Strophen zu je vier Versen mit einem dreihebigen Jambus als Versmaß und dem Kreuzreim als Reimschema, wobei jedoch einige der Endreime (z.B. V. 1 u. 3/ 2 u. 4) unrein sind. Letzteres könnte ein Zeichen für die niedere Herkunft des Lyrischen Ichs sein. Mehrere Enjambements, z. B. von Vers fünf zu Vers sechs und Vers elf zu Vers zwölf, zeugen von der Wildheit des Falken und untermalen das Motiv des Fliegens, Schwelgens.

Als sprachliches Mittel ist vor allem der gewählte Modus, der Konjunktiv II in den Strophen eins bis sechs, bezeichnend. Er zeigt an, dass der erzählte Inhalt unreal ist, ein Wunschtraum, der durch den in der siebten Strophe verwendeten Indikativ auch als unreal entlarvt wird. Wörtliche Rede (Str. 3) bezieht den Leser stärker in das Geschehen ein. Parallelismen im Satzbau (vgl. V. 2, 3, 5 oder V. 17, 21) und Anaphern: „Und wollt [...]“ (V. 2, 3, 13) unterstreichen den Traumcharakter des Erzählten, da sie hymnisch wirken. Sehr starke Verben und Adjektive wie „schlagen“, „springen“ (V. 6 u. 7), „packen“ (V. 15), „wild“ (V. 17) stehen im Gegensatz zur Geliebten, die wenig emotional „hierfür tritt“ (V. 8) und mit ihren „goldenen Flechten“ (V. 13) bezaubernd aussieht. Sie machen als Metaphern, wie oben bereits erwähnt, die unbezähmbare Kraft und den Mut des Falken deutlich, die durch die Interjektionen in den Versen 17 und 21 noch verstärkt erscheinen. Das Wort „tot“ wird in Strophe sechs gleich zweimal als Epitheton verwendet, um die Tragik des Geschehens noch hervorzuheben und die Macht des Grafen über seinen Leibeigenen zu demonstrieren.

Das Volkslied spiegelt die inhumane und trostlose Situation der Leibeigenen im Mittelalter wieder, die ohne Rechte ihrem Grafen auf Gedeih und Verderb ausgeliefert gewesen sind. Der Falke steht für eigene Rechte, Kraft, Reichtum und Macht, vor allem aber, verdeutlicht durch den „freien Flug“ in die unerreichbaren Höhen, für die Freiheit, nach der die Leibeigenen sich gesehnt haben. Das Lied ist entsprechend ein Ruf nach Freiheit und ein Plädoyer für das Fallen der Standesschranken. Entsprechend urteilt die Liebe nicht nach Rang und Stand, sondern nach den Qualitäten eines Menschen. Mit dem Lied wird auch auf die inhumanen Verhältnisse des Mittelalters aufmerksam gemacht, in denen ein Graf über das Leben seiner Leibeigenen verfügen kann. Am Beispiel der Grafentochter werden die Menschen aufgerufen, ihren Herzen statt gesellschaftlichen Normen zu folgen.



**SCHOOL-SCOUT.DE**

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Der Falke (Volkslied)*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

